



Der Einfluss des Sprachhintergrunds auf das Sprachverständnis im Deutschen

Katharina Antonia Michiko Tremmel, Ineke M. Pit-ten Cate, Linda Romanovska, Aurélie Wealer & Sonja Ugen

Das Sprachverständnis hat einen hohen Stellenwert für die Schullaufbahn eines Kindes, denn eine erfolgreiche Teilnahme am Schulalltag ist nur dann gegeben, wenn das Kind Anweisungen und Aufgabenstellungen im Unterricht nachvollziehen und umsetzen kann. Luxemburg hat die Besonderheit, dass in den meisten öffentlichen Schulen die Hauptunterrichtssprache innerhalb des Zyklus 1 Luxemburgisch ist. Ab dem Zyklus 2 erfolgt der Schriftspracherwerb auf Deutsch. Im darauffolgenden Jahr kommen die Kinder mit dem Französischen in Berührung. Die Mehrsprachigkeit und die Offenheit für Sprachen bergen nicht nur Vorteile, sondern auch Herausforderungen, da für zwei Drittel der Kinder weder Luxemburgisch noch Deutsch Erstsprache ist und sie diese eng miteinander verwandten Sprachen (Gilles, 2009) ausschließlich im schulischen Umfeld verwenden. Daher ist es wichtig anzumerken, dass ein Transfer der Sprachkenntnisse vom Luxemburgischen ins Deutsche für diese Kinder nicht ohne Weiteres möglich ist (Hornung et al., 2023): Sie müssen in einem kurzen Zeitraum beide Unterrichtssprachen erlernen und der Schriftspracherwerb findet ebenfalls in einer Fremdsprache statt. Folglich sind für diese Kinder sprachliche Fertigkeiten wie das Hörverstehen im Deutschen weniger ausgebildet und – wie Ergebnisse aus dem nationalen Schulmonitoring belegen – diese Gruppe ist auch in anderen Schulfächern aufgrund dieser Sprachbarriere benachteiligt (z. B. Hornung et al., 2023).

„Die Mehrsprachigkeit und die Offenheit für Sprachen bergen nicht nur Vorteile, sondern auch Herausforderungen, da für zwei Drittel der Kinder weder Luxemburgisch noch Deutsch Erstsprache ist und sie diese eng miteinander verwandten Sprachen (Gilles, 2009) ausschließlich im schulischen Umfeld verwenden.“

Laut Fayol (2017) ist ein gut ausgeprägtes Sprachverständnis grundlegend für ein erfolgreiches Leseverständnis. Des Weiteren erfordert Leseverstehen auch Kenntnisse der Syntax, Morphologie und Grammatik einer Sprache (Perfetti & Stafura, 2014). Allerdings gibt es derzeit noch keine spezifischen Tests, die diese sprachlichen Teilbereiche einzeln messen und die an die luxemburgische mehrsprachige Schülerschaft angepasst sind (Ugen et al., 2021). Diese spezifischen Tests sind einerseits wichtig, um Lernprozesse individuell

abzufragen und angemessene Lerninhalte oder Fördermaßnahmen zu empfehlen, andererseits können sie auch in einem (differential)diagnostischen Kontext von Lernstörungen eingesetzt werden.

Aus den genannten Gründen wurde zusätzlich zu den ausführlichen Testbatterien in den Bereichen Lesen/Schreiben (vgl. Romanovska et al. in diesem Bericht) und Mathematik (vgl. Hilger et al. in diesem

Bericht) auch ein Test für die deutsche Sprache entwickelt, der sowohl das Verständnis des Wortschatzes als auch das grammatikalische Verständnis prüft. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich ausschließlich auf die Beschreibung und die ersten Ergebnisse des Tests zum Wortschatz.

Der Test besteht aus insgesamt 45 Wörtern. Die Wörter wurden nach den folgenden Kriterien gewählt: Zum



einen wurden Wörter aus einer deutschen lexikalischen Datenbank (Schroeder et al., 2015) entnommen; zum anderen wurde ein Korpus erstellt, der Inhaltswörter umfasst, die in den Schulbüchern öffentlicher Schulen in Luxemburg vorkommen. Durch einen Abgleich dieser beiden Korpora wurden sich überschneidende Wörter ausgewählt, da nicht automatisch davon ausgegangen werden kann, dass alle Wörter aus dem deutschen Kontext in gleichem Maße in Luxemburg verwendet werden. Alle Wörter des Tests sind in Wortfeldern angesiedelt, die relevant für die Lebenswelt (z. B. Natur, Schule etc.) der Kinder dieser Altersgruppe sind.

Die Wörter für den Test wurden nach ihrer Häufigkeit im Vorkommen (15 häufig vorkommende, 15 weniger häufig vorkommende und 15 selten vorkommende Wörter), ihrer Wortlänge (überwiegend zweisilbige Wörter) und ihrer Wortart (Nomen, Verben und Adjektive) ausgewählt.

Während der Testdurchführung hören die Kinder das Zielwort, welches von einer Audiodatei abgespielt wird, um eine standardisierte Aussprache zu gewährleisten. Nachdem sie das Wort gehört haben, kreuzen die Kinder das Bild an, das zum gehörten Inhalt passt bzw. zu dem, was sie verstanden haben. Sie müssen dabei aus drei Optionen (ein Bild, das dem Zielwort entspricht,

und zwei Bildern, die falsche Antwortmöglichkeiten darstellen) wählen. Die Antwortmöglichkeiten wurden so gewählt, dass sie zum einen in einer phonologischen Beziehung (wie z. B. Wurm – Turm) und zum anderen in einer semantischen Beziehung (wie z. B. Wurm – Käfer) mit dem Zielwort stehen.

In der Mitte des Schuljahres wurde der Wortschatztest an 1.177 Kindern (davon 568 Mädchen) der 3. Klasse in Schulen in ganz Luxemburg durchgeführt. Die statistisch signifikanten Testergebnisse zeigen, dass die Wörter – wie erwartet – in Abhängigkeit von Häufigkeit und Wortart unterschiedlich gut verstanden wurden. Einerseits konnten die teilnehmenden Kinder häufig vorkommende Wörter insgesamt konkreter zuordnen als Wörter, die weniger häufig bzw. selten vorkommen (vgl. Abb. 1). Andererseits sind Nomen für die Kinder am präsentesten, da diese Wortart mit der höchsten Anzahl an korrekten Antworten verbunden war. Verben wurden von den Kindern auch eher korrekt zugewiesen als Adjektive (vgl. Abb. 2).

Die Ergebnisse der Kinder (N = 557), die mit mindestens einem Elternteil Luxemburgisch oder Deutsch sprechen, wurden mit denen von Kindern (N = 747), die weder Luxemburgisch noch Deutsch verwenden, verglichen. Die Analyse zeigt, dass Kinder, die Luxembur-

Abb. 1: Korrekt beantwortete Wörter nach Häufigkeit im Vorkommen und Sprachgruppe (in %)

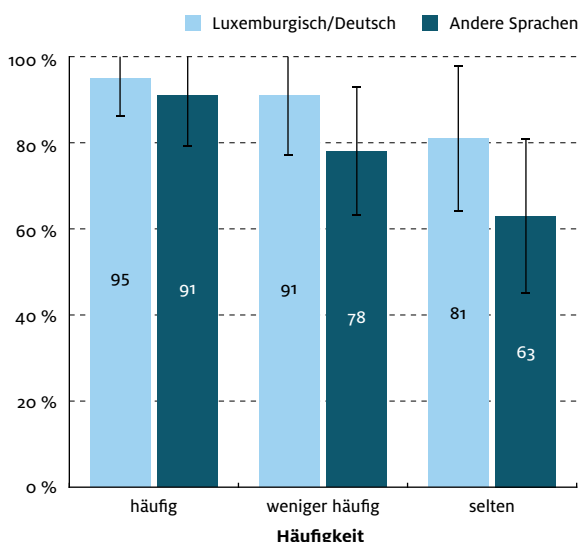
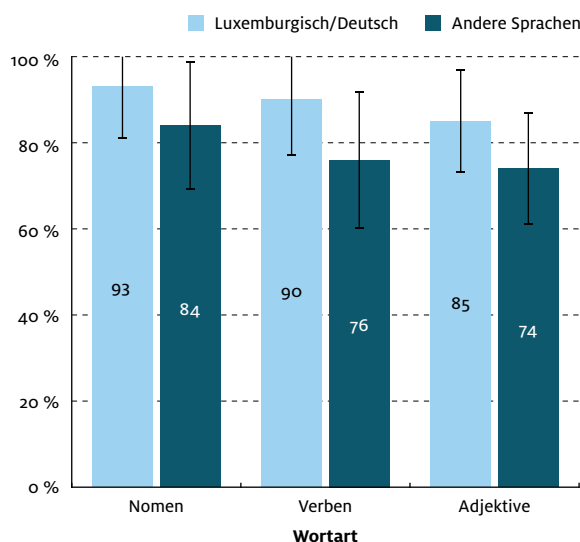


Abb. 2: Korrekt beantwortete Wörter nach Wortart und Sprachgruppe (in %)





gisch und/oder Deutsch sprechen, eine höhere Anzahl an Wörtern den zugehörigen Bildern korrekt zuordnen konnten als die Kinder, die zu Hause eine andere Sprache sprechen. Dieses statistisch signifikante Ergebnismuster zeigt sich auch bei getrennter Betrachtung von Worthäufigkeit (vgl. Abb. 1) und Wortart (vgl. Abb. 2). Obwohl die Ergebnismuster für die jeweiligen Sprachgruppen ähnlich sind, gibt es Unterschiede bei den spezifischen Vergleichen für jede Sprachgruppe je nach Worthäufigkeit und Wortart.

Insgesamt lässt sich Folgendes ableiten: Nomen sind für die Kinder einfacher zu verstehen als Verben oder Adjektive. Außerdem sind Kinder mit häufig vorkommenden Wörtern vertrauter als mit weniger häufig oder seltener vorkommenden Wörtern. Im Allgemeinen scheinen häufige Wörter unabhängig von der Wortart besser im Gedächtnis zu bleiben, da aus den Ergebnissen ersichtlich wurde, dass diese von den meisten teilnehmenden Kindern korrekt erkannt wurden.

Zusammengefasst kann man festhalten, dass das Sprachverständnis deutlich mit der Häufigkeit und der Art der Wörter abnimmt, wobei dies bei Nomen weniger ausgeprägt und bei Adjektiven am stärksten ausgeprägt ist. Diese Effekte sind

„Zusammengefasst kann man festhalten, dass das Sprachverständnis deutlich mit der Häufigkeit und der Art der Wörter abnimmt [...].

Diese Effekte sind stärker ausgeprägt bei Kindern, die kein Luxemburgisch und/oder Deutsch zu Hause sprechen.“

stärker ausgeprägt bei Kindern, die kein Luxemburgisch und/oder Deutsch zu Hause sprechen.

Aus den Ergebnissen lässt sich schlussfolgern, dass eine pädagogische und diagnostische Notwendigkeit besteht, die Sprachkennt-

nisse eines Kindes von potenziellen Lernstörungen bzw. Lernschwächen abzugrenzen. Das Ziel dieses Tests ist es, zu unterscheiden, ob es sich um eine Sprachbarriere oder um eine andere Ursache handelt, die Kinder daran hindert, dem Unterricht zu folgen und schriftliche Aufgaben zu lösen. Ein weiteres Ziel ist die Erstellung eines möglichst genauen Profils der Sprachkenntnisse der Kinder, vor allem vor dem Hintergrund, dass die Mehrheit der Schülerschaft in Luxemburg kein Luxemburgisch oder Deutsch zu Hause spricht. Um sich ein

genaueres Bild der Sprachkenntnisse von Schülerinnen und Schülern im luxemburgischen Bildungssystem zu machen, ist es unausweichlich, den hier erläuterten Sprachtest zum deutschen Wortschatz um einen Test zum morpho-syntaktischen und grammatikalischen Verständnis zu ergänzen, um dadurch eine auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder maßgeschneiderte Förderung in einem mehrsprachigen Kontext gewährleisten zu können.

Referenzen

- Fayol, M. (2017). L'acquisition de l'écrit. Pour comprendre et rédiger. Présentation dans le cadre de la priorité de recherche en éducation à l'Université du Luxembourg le 28 septembre 2016. LEARN (pp. 10–11).
- Gilles, P. (2009). Luxemburgische Mehrsprachigkeit – Soziolinguistik und Sprachkontakt. In M. Elmentaler (Ed.) *Deutsch und seine Nachbarn* (pp. 185–200). Peter Lang.
- Hornung, C., Kaufmann, L. M., Ottenbacher, M., Weth, C., Wollschläger, R., Ugen, S. & Fischbach, A. (2023). Early childhood education and care in Luxembourg. Attendance and associations with early learning performance. Luxembourg Centre for Educational Testing (LUCET).
- Perfetti, C. & Stafura, J. (2014). Word knowledge in a theory of reading comprehension. *Scientific studies of reading*, 18, 22–37.
- Schroeder, S., Würzner, K.-M., Heister, J., Geyken, A. & Kliegl, R. (2015). childLex: a lexical database of German read by children. *Behavior Research Methods*, 47(4), 1085–1094.
- Ugen, S., Schiltz, C., Fischbach, A. & Pit-ten Cate, I. M. (2021). Einleitung: Lernstörungen im multilingualen Kontext – Eine Herausforderung. In S. Ugen, C. Schiltz, A. Fischbach & I. M. Pit-ten Cate (Eds.), *Lernstörungen im multilingualen Kontext: Diagnose und Hilfestellungen* (pp. 3–7). Melusina Press.